

Erste deutschlandweite Therapiestudie zu funktionellen Bewegungsstörungen

Mit einer Behandlung zur Aufmerksamkeitsmodulation können die Symptome oftmals deutlich reduziert werden

Funktionelle Bewegungsstörungen sind häufige neurologische Erkrankungen, die sich meist in Form von Zittern, Muskelverkrampfungen, Zuckungen und Gangstörungen bemerkbar machen. Es liegt aber, im Unterschied zu anderen Erkrankungen mit ähnlichen Symptomen, keine strukturelle Schädigung des Nervensystems zu Grunde. Häufig sind chronische Verläufe über mehrere Jahre, in denen die Patientinnen und Patienten meist keine zeitnahe Diagnose und Therapie erhalten.

Am Institut für Systemische Motorikforschung der Universität zu Lübeck und an den Uni-Kliniken für [Neurologie](#) in Lübeck und Kiel ist jetzt die erste deutschlandweite Therapiestudie für Patientinnen und Patienten mit funktionellen Bewegungsstörungen angelaufen. Leiterin ist die Lübecker Neurologin Priv.-Doz. Dr. Anne Weißbach. Die Studie wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft mit 430.000 Euro über drei Jahre gefördert (Metacognitive Therapy and Neuro-physiotherapy as a Treatment for Functional Movement Disorders, ReMAP-FMD, clinicaltrials.gov/ct2/show/NCT05323344).

Die an der Studie beteiligten Patientinnen und Patienten werden in zufälliger Zuteilung entweder mit einer zehnwöchigen spezialisierten [Neuro-Physiotherapie](#) oder einer Kombination aus [Neuro-Physiotherapie](#) und kognitivem Aufmerksamkeitstraining behandelt. Vor der Behandlung, direkt danach sowie drei, sechs und zwölf Monate nach der Behandlung erfolgt ein multimodales, interdisziplinäres Untersuchungsprogramm. Es besteht aus einer neuropsychiatrischer Untersuchung, Sensorenmessungen, transkranieller Magnetstimulation, motorischer Metakognitionsmessung und einer [Magnetresonanztomographie](#).

Gezielte Therapie zu Veränderungen der Aufmerksamkeit

Leiterin Dr. Anne Weißbach erläutert die Bedeutung der Studie: „Im Rahmen dieser Machbarkeitsstudie möchten wir überprüfen, ob unsere beiden Behandlungen (reine Physiotherapie und eine Kombination aus Physiotherapie und kognitivem Aufmerksamkeitstraining) an den beiden Standorten machbar und von den Patientinnen und Patienten gut toleriert werden. Neben unserem geblindeten Videoring und den Fragebögen zu motorischen und nicht-motorischen Symptomen werden aber auch zusätzlich unter anderem die motorische Metakognition und die Konnektivität zwischen motorischem Kortex und tempero-parietalem Knotenpunkt untersucht.“

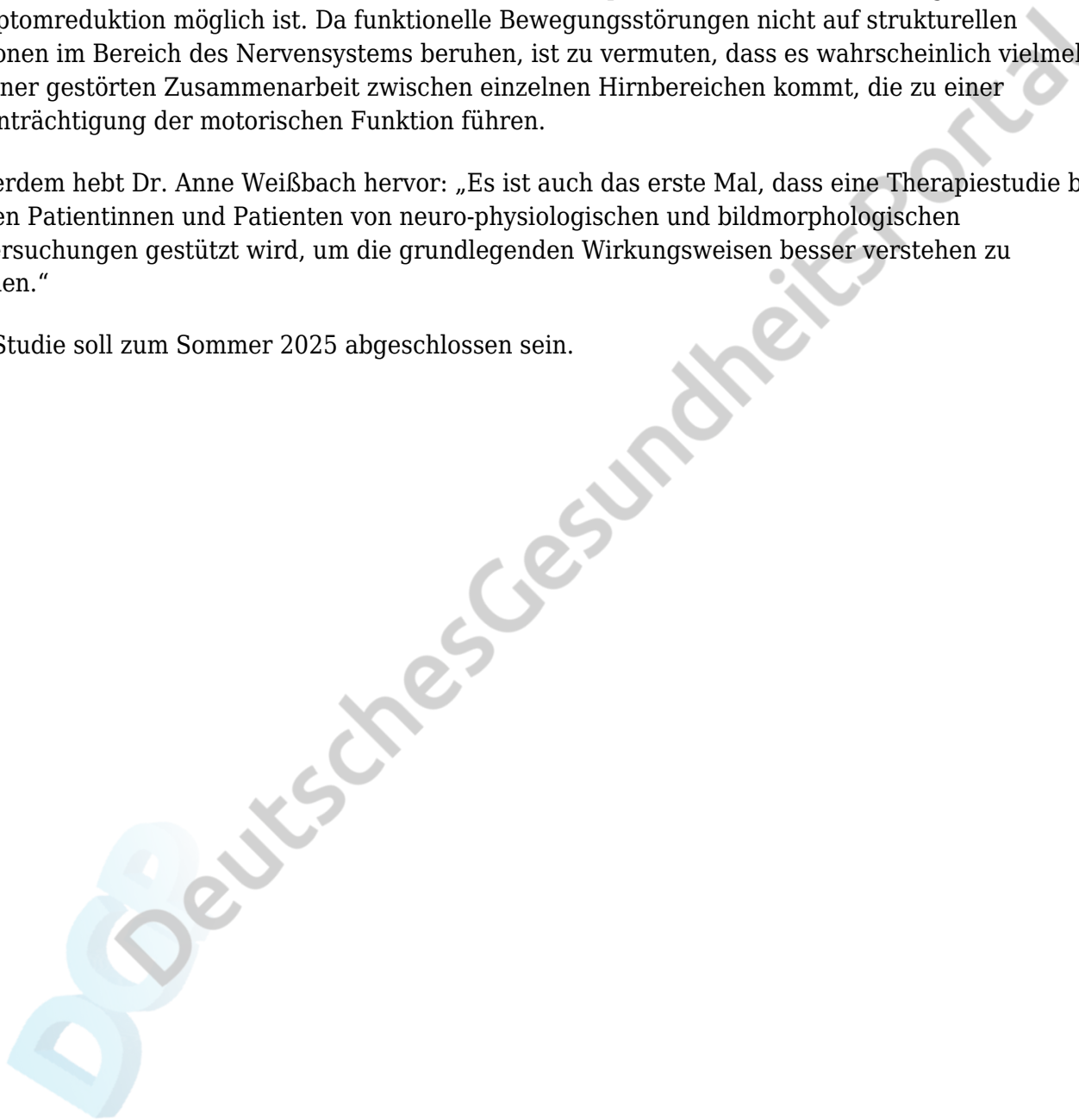
Es handelt sich um die erste deutschlandweite Therapiestudie zu funktionellen neurologischen Bewegungsstörungen, bei der eine gezielte Therapie zu Veränderungen der pathologischen, fokussierten Aufmerksamkeit zur Anwendung kommt. Während die Neuro-Physiotherapie mit den Mitteln des körperlichen Bewegungstrainings Aufmerksamkeit auf noch gut funktionierende Bewegungen lenkt und so das Vertrauen in die eigene Bewegungsfähigkeit fördert, konzentriert sich das kognitive Aufmerksamkeitstraining, welches im Rahmen einer metakognitive [Verhaltenstherapie](#) durchgeführt wird, auf die Externalisierung der Aufmerksamkeit auf Töne. Im Rahmen der

Behandlung sollen die Patientinnen und Patienten verstehen, wie dysfunktionale Denkmuster und Selbstwahrnehmungen zu funktionellen Bewegungsstörungen führen und diese aufrechterhalten können. Besonders die Psychoedukation und das Selbstmanagement der Patientinnen und Patienten stellt einen wichtigen Teil der Behandlung dar.

Die Studie soll dazu beitragen, Therapieempfehlungen auf einer besser gesicherten Grundlage geben zu können. Denn obwohl funktionelle Bewegungsstörungen sehr häufig sind, erhalten viele Patientinnen und Patienten derzeit noch keine zufriedenstellende Behandlung ihrer Beschwerden. Dies ist besonders bedauerlich, da unter effektiver Therapie zum Teil eine vollständige Symptomreduktion möglich ist. Da funktionelle Bewegungsstörungen nicht auf strukturellen Läsionen im Bereich des Nervensystems beruhen, ist zu vermuten, dass es wahrscheinlich vielmehr zu einer gestörten Zusammenarbeit zwischen einzelnen Hirnbereichen kommt, die zu einer Beeinträchtigung der motorischen Funktion führen.

Außerdem hebt Dr. Anne Weißbach hervor: „Es ist auch das erste Mal, dass eine Therapiestudie bei diesen Patientinnen und Patienten von neuro-physiologischen und bildmorphologischen Untersuchungen gestützt wird, um die grundlegenden Wirkungsweisen besser verstehen zu können.“

Die Studie soll zum Sommer 2025 abgeschlossen sein.



MERKZETTEL

für das Gespräch mit Ihrer Ärztin oder Ihrem Arzt

Damit Sie viel aus dem Gespräch mit Ihrer Ärztin/Ihrem Arzt mitnehmen, empfehlen wir Ihnen, Ihre Beschwerden, aber auch Ihre Behandlungsziele sowie alle Ihre Fragen zu notieren. Wichtig für das Arztgespräch ist eine Liste der **Medikamente oder Nahrungsergänzungsmittel**, die sie derzeit verwenden. Über eventuelle **Allergien und Unverträglichkeiten** sollten Sie Ihre Ärztin/Ihren Arzt ebenfalls immer informieren. Nutzen Sie hierfür unseren Vordruck „Meine Medikations- und Behandlungsübersicht“.

Meine Beschwerden und/oder Behandlungsziele

Meine Fragen

Folgende Themen/Studien möchte ich besprechen

Welches Thema beschäftigt Sie? Was haben Sie z. B. in aktuellen Studien gelesen?

Notieren Sie die wichtigsten Punkte des Arztgesprächs

So bemerken Sie schnell, ob Sie alles richtig verstanden haben und ob Fragen unbeantwortet blieben

Meine Notizen zum Gespräch am _____:

Weitere Tipps für das Arztgespräch finden Sie unter „Materialien für den Arztbesuch“